



Ohne Inhaltsverzeichnis!
Dieses Büchlein ist zum Blättern
und Schmökern gedacht!

Rechtschreibung und Zeichensetzung
folgen in großen Teilen
dem Original von Christian Morgenstern.

ISBN: 978-3-98660-042-6

1. Auflage 2023

© 2023 Kampenwand Verlag
Raiffeisenstr. 4 · D-83377 Vachendorf
www.kampenwand-verlag.de

Versand & Vertrieb durch Nova MD GmbH
www.novamd.de · bestellung@novamd.de · +49 (0) 861 166 17 27

Bild: istockphoto; © fcscafeine: S.7, S.11, S.35, S.41, S.44-45, S.47,
S.50-51, S.53 © francescoch: S.13, S.17, S.21, S.29, S.31, S.37, S.39
Shutterstock; © frank_kie: S.25, S.55, S.56 & Cover

S.59 Foto von Frank Suchland © Marie Christin Pratsch

Druck: Unitedprint.com Vertriebsgesellschaft mbH
Friedrich-List-Straße 3 · 01445 Radebeul

Kürzlich kam ein Wort zu mir!

Gedichte für die Hosentasche
Die schönsten Verse von Christian Morgenstern
Zusammengestellt von Frank Suchland



Christian Morgenstern wird am 06. Mai 1871 in München als Sohn eines Landschaftsmalers geboren. Seine Mutter stirbt bereits 1881 an Tuberkulose. 1884 zieht der sensible Junge mit seinem Vater nach Breslau, der an die dortige Königliche Kunstschule berufen wurde.

1892 beginnt Morgenstern vor Ort ein Studium der Nationalökonomie, das er nicht fortsetzen kann, weil er nur ein Jahr später auch an Tuberkulose erkrankt. Die Krankheit zwingt ihn zeit seines Lebens zu häufigen Kuraufenthalten. Morgenstern beschließt, Schriftsteller zu werden und übersiedelt 1894 nach Berlin. Hier schreibt er regelmäßig Beiträge für verschiedene Kulturzeitschriften. Sein Verhältnis zum Vater zerbricht. 1895 erscheint der erste Lyrikband des Dichters. Gleichzeitig lernt er die norwegische Sprache und übersetzt bald darauf Werke von Ibsen, Strindberg u.a. Ab 1900 folgen Kuraufenthalte und Reisen in die Schweiz und nach Italien.

Immer wieder beschäftigt sich Morgenstern auch mit philosophischen Themen. 1905/06 veröffentlicht er seine Gedichtbände *Galgenlieder* und *Melancholie*. Dabei zeigen sich die beiden Hauptlinien seines dichterischen Werkes – die ernste Gedankenlyrik und die heiter-skurrile Wortakrobatik. Um 1909 schließt er sich dem engeren Kreis der anthroposophischen Gesellschaft um Rudolf Steiner an. Zwischen den beiden Männern entsteht eine enge Freundschaft. Am 31. März 1914 stirbt Christian Morgenstern in Meran an den Folgen seiner Krankheit.



Heiteres & Fantastisches

Das Wörtlein

Kürzlich kam ein Wort zu mir,
staubig wie ein Wedel,
wirr das Haar, das Auge stier,
doch von Bildung edel.

Als ich, wie es hieße, frug,
sprach es leise: »Herzlich«.
Und aus seinem Munde schlug
eine Lache schmerzlich.

»Wertlos ward ich ganz und gar,«
rief's, »ein Spiel der Spiele,
Modewort mit Haut und Haar,
Kaviar für zu viele.«

Doch ich wusch's und bot ihm Wein,
gab ihm wieder Würde,
und belud ein Brieflein fein
mit der leichten Bürde.

Schlafend hat's die ganze Nacht
weit weg reisen müssen.
Als es morgens aufgewacht,
kam ein Mund – es küssen.

Die beiden Esel

Ein finstrer Esel sprach einmal
zu seinem ehlichen Gemahl:

»Ich bin so dumm, du bist so dumm,
wir wollen sterben gehen, kumml!«

Doch wie es kommt so öfter eben:
Die beiden blieben fröhlich leben.

Das Nasobēm

Auf seinen Nasen schreitet
einher das Nasobēm,
von seinem Kind begleitet.
Es steht noch nicht im Brehm.

Es steht noch nicht im Meyer.
Und auch im Brockhaus nicht.
Es trat aus meiner Leyer
zum ersten Mal ans Licht.

Auf seinen Nasen schreitet
(wie schon gesagt) seitdem,
von seinem Kind begleitet,
einher das Nasobēm.

Das ästhetische Wiesel

Ein Wiesel
saß auf einem Kiesel
inmitten Bachgeriesel.

Wisst ihr,
weshalb?

Das Mondkalb
verriet es mir
im Stillen:

Das raffinierte Tier
tat's um des Reimes willen.

Die Trichter

Zwei Trichter wandeln durch die Nacht.
Durch ihres Rumpfs verengten Schacht
fließt weißes Mondlicht
still und heiter
auf ihren
Waldweg

U.S.

W.



Der Werwolf

Ein Werwolf eines Nachts entwich
von Weib und Kind, und sich begab
an eines Dorfschullehrers Grab
und bat ihn: »Bitte, beuge mich!«

Der Dorfshulmeister stieg hinauf
auf seines Blechschild's Messingknauf
und sprach zum Wolf, der seine Pfoten
geduldig kreuzte vor dem Toten:

»Der Werwolf«, sprach der gute Mann,
»des Weswolfs, Genitiv sodann,
dem Wemwolf, Dativ, wie man's nennt,
den Wenwolf, – damit hat's ein End.«

Dem Werwolf schmeichelten die Fälle,
er rollte seine Augenbälle.
»Indessen«, bat er, »füge doch
zur Einzahl auch die Mehrzahl noch!«

Der Dorfshulmeister aber musste
gestehn, dass er von ihr nichts wusste.
Zwar Wölfe gäb's in großer Schar,
doch »Wer« gäb's nur im Singular.

Der Wolf erhob sich tränenblind –
er hatte ja doch Weib und Kind!!
Doch da er kein Gelehrter eben,
so schied er dankend und ergeben.



Der Nachtschelm und das Siebenschwein oder Eine glückliche Ehe

Der Nachtschelm und das Siebenschwein,
die gingen eine Ehe ein,
o wehe!

Sie hatten dreizehn Kinder, und
davon war eins der Schluchtenhund,
zwei andre waren Rehe.

Das vierte war die Rabenmaus,
das fünfte war ein Schneck samt Haus,
o Wunder!

Das sechste war ein Käuzelein,
das siebte war ein Siebenschwein
und lebte in Burgunder.

Acht war ein Gürteltier nebst Gurt,
neun starb sofort nach der Geburt,
o wehe!

Von zehn bis dreizehn ist nicht klar; –
doch wie dem auch gewesen war,
es war eine glückliche Ehe!

Gruselett

Der Flügelflagel gaustert
durchs Wiruwaruwolz,
die rote Fingur plaustert,
und grausig gutzt der Golz.

Himmel und Erde

Der Nachtwindhund weint wie ein Kind,
dieweil sein Fell von Regen rinnt.

Jetzt jagt er wild das Neumondweib,
das hinfleht mit gebognem Leib.

Tief unten geht, ein dunkler Punkt,
querüberfeld ein Forstadjunkt.

Fassung für den deutschen Sprachverein:
Tief unten steht im dunklen Schilf,
den Hahn gespannt, ein Forstgehilf.

Die Unterhose

Heilig ist die Unterhose,
wenn sie sich in Sonn und Wind,
frei von ihrem Alltagslose,
auf ihr wahres Selbst besinnt.

Fröhlich ledig der Blamage
steter Souterränität,
wirkt am Seil sie als Staffage,
wie ein Segel leicht gebläht.

Keinen Tropus ihr zum Ruhme
spart des Malers Kompetenz,
preist sie seine treuste Blume
Sommer, Winter, Herbst und Lenz.